

Schwab, Gustav: 2. (1821)

1 Still in des Herzogs Hause
2 Ward's, mitten in Madrid,
3 Es hallt in seiner Klause
4 Nicht mehr des Henkers Tritt.

5 Vom Baume seines Lebens
6 Fiel Frucht und Blatt schon ab,
7 Hin ist der Mut des Strebens,
8 Zerknickt sein Feldherrnstab.

9 Der Leib ist morsch, die Schmerzen
10 Verzehrten seine Kraft;
11 In dem verwelkten Herzen
12 Dorrt selbst die Leidenschaft.

13 Sein Haupt liegt auf dem Kissen,
14 Er lechzt nicht mehr nach Blut,
15 Das nackende Gewissen
16 Ist all sein Hab' und Gut.

17 Drum klammert er sich zagend
18 An's kahle Leben an,
19 Mit Blicken ängstlich fragend,
20 Ob Niemand fristen kann.

21 Doch nichts erquickt den Armen,
22 Stumpf ist der Aerzte Witz;
23 Nur einen will's erbarmen,
24 Den mahnt es, wie ein Blitz.

25 »den Tod ihm fern zu halten,
26 Ist eins mir noch bewußt:
27 Legt den erschöpften Alten

28 An eines Weibes Brust!«

29 Der Arzt sprach sorgsam, leise,
30 Der Diener es vernahm;
31 Bald stehet vor dem Greise
32 Ein säugend Weib voll Scham.

33 Die Mutteraugen lenken
34 Mitleidig sich auf ihn,
35 Den dürrn Mund zu tränken,
36 Reicht sie die Brust ihm hin.

37 Mit innigem Vergnügen –
38 Er weiß nicht, was er thut –
39 Trinkt er in langen Zügen,
40 Doch ihm wird Milch zu Blut.

41 Bald graus't ihm vor dem Tranke,
42 Er kehrt sich weg entsetzt.
43 Auf blickt der Schwache, Kranke,
44 Und todblaß ruft er jetzt:

45 »o, ich will nicht mehr morden,
46 Ich hab's versprochen, Weib!
47 Ich bin dein Säugling worden.
48 Verschone meinen Leib!«

49 Die Aerzte stehn und staunen,
50 Der Wahnsinn bricht hervor,
51 Die alten Diener raunen
52 Erinnrung sich in's Ohr.

53 Es beut die Brust vergebens
54 Das junge Weib dem Greis,
55 Am warmen Quell des Lebens

56 Liegt er wie Stein und Eis.

57 Die Lippen regt er zitternd;
58 Im Auge das Gericht,
59 Verlischt, die Hölle witternd,
60 Sein bleiches Angesicht.

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39893>)